

Mr. 1064 2474 2432
27875 30158 30240
47423 49606 55957
39221 70041 75262
38141 88633 93924
188 666 1694 3241
14958 15363 19610
30326 30603 32629
2611 45056 45915
5873 58008 60806
1730 75240 75901
3162 06023 87667
1882 4029 4661 4815
16448 16948 17526
181 30748 34589
464 45184 46452
864 65110 67195
423 78382 79792
607 87699 91781

Mr. 15.

Dinstag, 20. Januar (Fabian u. Sebast.)

1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 20. Januar.

Weizen neuer 1. Qual.	17	—	Hafer neuer 1. Qual.	14	40
„ 2. „	16	—	„ 2. „	13	90
Landroggen neuer 1. „	14	20	Raps „ 1. Qual.	26	—
„ 2. „	13	20	„ 2. „	24	50
Winter-Gerste	14	80	Kartoffeln	4	—
Buchweizen 1. Qual.	14	50	Heu per 50 Rilo	3	—
„ 2. „	—	—	Strohhalm per 50 Rilo	22	—
Preis unverändert.					
Mehl per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr.	54	50			
Mehl per 100 Rilo feinstes	56	—			
Gereinigt Del per 100 Rilo 3. — M. höher als Mehl.	123	—			
Preiskorn per 1000 Rilo	5	—			
Mein per 50 Rilo	—	—			
Mehl und Kuchen unverändert.					

Deutschland.

CPC. Berlin, 17. Jan. Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Militär-Etats fort. Der erste Theil der Sitzung nahm einen rein geschäftsordnungsmäßigen, von keiner erregten Debatte unterbrochenen Verlauf.

Beim Capitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“ erklärte der Kriegsminister, daß er auf Anregung einer Petition von Schuster-Zunungen den Versuch gemacht habe, einen Theil des Schuhwerks für Soldaten in den Gefängnissen statt wie bisher in den Militärwerkstätten arbeiten zu lassen. Ueber den Ausfall des Versuchs könne er noch nichts sagen.

Ferner wurde vom Abg. Richter auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, daß die Militär-Arrestanten, wenn gleich kein ehrenrühriges Verbrechen begangen, öffentlich inmitten militärischer Bedeckung durch die Straßen zum Arrest geführt würden. Der Kriegsminister versprach Abhilfe; in dieser Beziehung sei er nicht abgeneigt, das öffentliche Verfahren einzuschränken.

Ein Antrag des Abg. Richter auf genaue Fixirung der Magazinalzahl der Cabelten und der Pensions-Stufen sowie der Freistellen wurde vom Antragsteller zurückgezogen.

Sodann ging der Reichstag zur Beratung des Extra-

ordinariums des Militär-Etats über, in welchem von der Budgetcommission mehrfache Abstriche vorgenommen sind, die mit einer einzigen Ausnahme — Neubau eines Pulvermagazins in Königsberg — vom Reichstage gut geheßen wurden. Außerdem wurde auf Antrag des Abg. Dr. Frhr. v. Huene die Forderung für ein Magazinabstufung in Allenstein gestrichen.

Eine längere Debatte knüpfte sich an einen Antrag des Abg. Frhr. v. Huene, worin der Bundesrath ersucht wird, eine Revision der in den Motiven zum Kasernierungsplan angeführten Kostenüberschläge auf Grund der notorisch billiger gewordenen Preise vornehmen zu lassen, und das Resultat der Ermittlungen dem nächsten Reichstage vorlegen zu lassen. Dieser Antrag wurde von dem Abg. v. Wedell-Malchow, Richter, v. Hellborn und v. Schalscha befürwortet. Vehrter tabelte überdies, daß die Militärverwaltung aus Casernen häufig Luxusbauten mache. Der Kriegsminister gab zu, daß nach dem Kriege bei Militärbauten häufig die Sparlichkeit außer Acht gelassen worden sei; jedoch sei die Verwaltung seit Jahren zur Sparlichkeit zurückgekehrt, wenn sie auch, um den öden Kasernenstil zu vermeiden, einen geringen Schmuck der Casernen billige. — Der Antrag Huene wurde darauf angenommen.

Für den Neubau einer evangelischen Garnisonkirche in Reife verlangt der Etat eine erste Baubate von 60 000 Mark, deren Genehmigung die Budgetcommission vorschlug. Nachdem Abg. Horn die Bewilligung befürwortet, erklärte sich Abg. Hermes principiell gegen den Bau besonders: Garnisonkirchen und gegen das Commandiren des Militärs zum Gottesdienste. Der Kriegsminister berief sich darauf, daß durch die Militär-Kirchenordnung das Führen der Soldaten in den Gottesdienst vorgeschrieben werde und verteidigte diese Einrichtung; ein guter Christ sei auch ein guter Soldat. Von Seiten der Deutschfreisinnigen Abgg. Richter, Dr. Möller und Drischel wurde jedoch diese Einrichtung auf das heftigste angegriffen und als ein unzulässiger Eingriff in die religiöse Freiheit des Soldaten, als ein Mißbrauch der Disciplin zur Erregung von Heuchelei bezeichnet. Neben dem Kriegsminister treten die Abgg. v. Maltzahn-Galk, v. Hellborn und Stöcker, sowie die Abgg. Graf Ballestrem und Dr. Windthorst für den officiellen Kirchenbesuch des Militärs ein. Abg. Windthorst drückte dabei den Wunsch aus, daß

die katholischen Soldaten an jedem Sonn- und Feiertage den Gottesdienst besuchen möchten. — Ueber die Reihe der von der Budgetcommission vorgeschlagenen Abstriche fand eine Discussion nicht statt. Montag Etat des Reichstags und des Reichsamt des Innern.

Dem Abg. Dr. Windthorst wurden zu seinem heutigen Geburtstage von Freunden mehrere prächtige Bouquets geschenkt und auf seinen Platz im Reichstage hingelagt. Daneben waren die eingegangenen Glückwunsch-Karten, Briefe und Telegramme — letztere überstiegen um ein Bedeutendes ein Hundert — aufgehäuft. Bei seinem Erscheinen im Reichstage wurde das Geburtstagskind von allen Seiten des Hauses lebhaft begrüßt und beglückwünscht; einige Freunde waren ihm behilflich, die eingegangenen Glückwunsch-Telegramme, deren große Zahl Aufsehen erregte, zu öffnen.

Berlin, 19. Januar. Die Centrumsfraktion preußischen Land- und des deutschen Reichstages versammelte sich am 17. d. Abends, zur Feier des 73. Geburtstages ihres Führers des Abg. Dr. Windthorst in dem festlich decorirten Speisesaal des „Hotel de Russie“. Sämmtliche hier anwesende Abgeordnete und zahlreiche Gäste hatten an drei Tafeln Platz genommen. Der Abg. Frhr. zu Franckenstein brachte den Toast auf das Geburtstagskind aus und betonte in seiner Rede im Namen aller Centrumsmitglieder, daß das Centrum unerschütterliches Vertrauen zu seinem Führer besitze, welches, wenn überhaupt möglich, von Tag zu Tag noch wachse. Frhr. v. Schorlemer-Alst brachte sodann den Toast auf die Gewählten des Geburtstagskindes aus, anschließend an das Telegramm einer Centrums-Dame:

„Gott ist Dein Halt, Du wirst nie alt.“
Zahlreiche Toaste wechselten ab und hielten die Gäste in der animirtesten Stimmung. Dr. Windthorst erwiderte in der ihm eigenen launigen und geistreichen Weise. Das ganze Fest machte den Eindruck, daß die Vertreter des katholischen Volkes um so inniger und geschlossener zusammenstehen, je bestiger ihr Führer angegriffen wird. Das Centrum steht wie ein Ball um den Abg. Dr. Windthorst, wie Frhr. v. Schorlemer-Alst sagte, und fängt all die giftigen Pfeile auf, die unsere Feinde auf ihn abschnellen. So ist es!

Berlin, 18. Jan. In den maßgebendsten Kreisen scheint wieder eine recht angenehme Stimmung gegen die Polen zu herrschen. So schreibt man der „Frankf. Zig.“ vom 11. Jan.:

„Bater,“ rief das schöne, junge Mädchen, indem es die Hand auf seine Schulter legte und in seinen Augen zu lesen suchte, „warum sprichst Du so? Bist Du böse, daß ich ihn abgewiesen habe? Es kann Dein Wunsch nicht sein, daß ich das Weib Richard Darle's werden sollte!“

„Helene, Du sagst, daß Du ihn nicht liebst; Du mochtest ihn also auch nicht heirathen?“

„Ich möchte nicht? Ich könnte nicht! Er hat kein Herz, es sei denn, daß es sich um eine Niederträchtigkeit handelte. Ich würde den Tod einem Manne vorziehen, wie er ist.“

„Genug, ich muß also den Sturz herankommen lassen.“

„Den Sturz! O, erkläre mir Alles; da gibt es ein Geheimniß, eine Gefahr; vertraue Dich mir an, lieber Vater; sage mir, was es ist.“

„Ich kann es Dir wohl sagen, denn lange wird es doch nicht mehr verborgen bleiben. Ich bin verschuldet. Wisse, mein Kind, ich schulde dem Vater Richard Darle's eine so beträchtliche Summe, daß ich gänzlich in seiner Gewalt bin. Alles, was ich besitze, die Ländereien, die Gebäude, die Sklaven, Alles dies kann jeden Augenblick sein Eigenthum werden, morgen, wenn er will, und er wird wollen, nachdem er das Wortchen „nein“ gehört. Dies Wortchen wird die Zeit lange von mir befürchtete Krisis zum Ausbruch bringen. Meinestwegen denn; mag sie kommen, ich will ihr entgegen treten wie ein Mann. Nur um Dich, Helene, um Dich und Deine Schwester bin ich bekümmert. Arme Kinder! welcher Beschel! Ihr werdet nur noch grobe Nahrung, grobe Kleidung haben, und eure Wohnstätte wird eine Hölle sein! Ich sehe keinen Ausweg!“

„Nun, lieber Vater, ist das Alles? Mich sieht das nicht an, und ich bin versichert, daß meine Schwester ebenso sprechen wird. Aber gibt es kein Mittel, um, um...“

„Mich dieser Schulden zu entledigen? wolltest Du sagen. Daran, mein Kind, brauchst Du mich nicht zu erinnern. Ich habe manche schlaflose Nacht gehabt, um darüber nachzudenken, und außer diesem, das ich nicht nennen will, keines gefunden. Ich habe darüber niemals gesprochen, ich habe nie daran gedacht, ich wußte, daß das nicht sein könne, daß Du Richard Darle nicht liebst und niemals einwilligen würdest, ihn zu heirathen; Du könntest es auch nicht, meine Tochter, nicht wahr?“

Helene Armstrong antwortete nicht sofort auf diese Frage, obwohl ihr Herz eine Antwort bereit hat.

Richard Darle heftete diesen Glenden, diesen trotz aller seiner Reichthümer unwürdigen Menschen! Diesen Feigling, diesen Bösewicht! Ihn heirathen, während ein Anderer Alles zu besitzen schien, was einen Mann zum Helden macht: persönliche Schönheit, Muth, Character; und dieser

Bur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Romanleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von Philipp Reicus.

(Fortsetzung.)

2) In der ersten Zeit pflegten die beiden Nachbarn keine näheren Beziehungen, und von Freundschaft zwischen ihnen konnte gar keine Rede sein. Der stolze Virginier, der einer eben Familie entstammte, die eng mit der Geschichte des Landes verflochten war, verachtete seinen Nachbar, der eben gerade in's Land gekommen zu sein schien, um auf jede vom Gesetze nicht bedrohte Art und Weise Geld zu machen.

Wiewohl war er nicht zu stolz geworden, ein Darlehn von Darle anzunehmen, was dieser ihm sehr bereitwillig anbot. Darle hatte schon längst ein Auge auf die Ländereien Armstrongs und er wußte, daß es keinen sichern Weg gäbe, mit der Zeit einmal in deren Besitz zu kommen, als wenn er eine Hypothek auf dieselben hätte.

So standen die Dinge zwischen den beiden Nachbarn.

Ephraim Darle war entschlossen, Eigentümmer beider Pflanzungen zu werden, sobald die Lage Armstrongs hinreichend verzweifelt war, daß er keine Widerstandsmittel mehr in den Händen des Letzteren vermuten konnte.

Sein Schuldner war mit seinen Binsen bedeutend im Rückstand; Darle konnte jetzt, wenn er wollte, die Pflanzung zwangsweise veräußern lassen, um sich bezahlt zu machen. Colonel Armstrong stand auf dem Punkte, sein ganzes Gut zu verlieren.

In diesem kritischen Augenblicke trat ein Umstand ein, der alle Pläne Darle's ändern, selbst ganz umstürzen konnte. Der Letztere hatte, wie schon bemerkt, einen Sohn Namens Richard, das lebendige Ebenbild seines mächtigen Vaters, nur war er noch etwas schlechter; denn puritanische Habucht wird durch die Verführung mit der im Süden vielfach vorhandenen Freiheit der Sitten durchaus nicht gebessert. Habucht und Bgellostigkeit, daraus bestand zu gleichen Theilen der Character Richard Darle's. Persönlich war er geizig; gleichwohl hatte er einige kostspielige Liebhabereien, und sein Lebenswandel war auch vom sittlichen Standpunkt aus keineswegs ein ordentlicher. Er war Mitglied der „Hahnenkämpfer-Bruderschaft“ und anderer „Bruderschaften“ von gleich zweifelhaftem Character. Er war unter Allen der Ausschweifendste ohne jemals einen großherzigen Zug zu zeigen, wie das unter Leuten von solchem Rufe zuweilen vorkommt. Er war der einzige Sohn Ephraims Darle's, folglich der mutmaßliche Erbe seines ganzen Vermögens, des lebendigen, wie des todtten; und da sein Vater ihn in alle seine Pläne eingeweiht,

wußte er sehr wohl, daß eines Tages auch die Sklaven und die Pflanzung seines Nachbarn ihm gehören würden.

Ogleich Richard Darle das Geld sehr liebte, etwas liebte er noch mehr, und dies war die Tochter des Colonel Armstrong. Letzterer hatte nämlich zwei Töchter, Helene und Jessie, beide lebenswürdige Mädchen; Helene, die ältere, war sogar mehr als lebenswürdig, sie war schön, anerkanntermaßen die Schönste der Umgebung.

In diese war Richard Darle, soweit dies sein selbstisches Herz gestattete, verliebt. Das war übrigens die einzige edle Neigung, deren er sich rühmen konnte. Sein Vater billigte dieselbe, oder vielmehr er widerlegte sich nicht! Was hätte das auch nützen können; der zügellose boshafte junge Mann hatte einen großen Einfluß auf seinen Vater erlangt, der ihn zu allen betrügerischen Künsten und Kniffen großgezogen.

Im Besitze der Gewalt, die ein Gläubiger über seinen Schuldner hat — alle Güter Armstrongs waren Darle verpfändet, und konnte er dieselben jeden Augenblick unter den Hammer bringen — schienen die beiden Darle's Herren in der Lage zu sein; sie konnten die ihnen beliebigen Bedingungen stellen.

Was sagten nun Colonel Armstrong und seine Tochter dazu?

Hören wir ein Gespräch, das sie führten; es wird uns darüber Aufschluß geben.

„Du liebst ihn nicht, Helene?“ sagte Colonel Armstrong zu seiner Tochter, nachdem Richard Darle einen nachbarlichen Besuch auf der Pflanzung Armstrongs plötzlich abgebrochen und die Pflanzung verlassen hatte; diese Frage des Colonel knüpfte sich an Aeußerungen Helene's über den Character Richard Darle's, die nichts weniger als schmeichelt waren.

„Bedarf es dazu einer Frage?“ erwiderte Helene stolz.

„Wer könnte einen solchen Menschen lieben?“

„Er hat Dir Anträge gestellt, nicht wahr?“

„Ja.“

„Wann?“

„Vor kaum einer Stunde.“

„Ich dachte, daß dies der Zweck seines Besuchs sei, und doch, daß er gerade zu dieser Stunde kam, hätte die Beforgniß in mir erwecken können, daß ihn eine schlimmere Absicht zu uns geführt habe.“

„Hättest Du noch etwas Schlimmeres fürchten können, Vater? Was hättest Du fürchten können?“

„Laßt gut sein, mein Kind; nichts was Dich betrifft. Sprich, welche Antwort hast Du ihm gegeben?“

„Ich erwiderte ihm nur ein ganz kleines Wortchen: Nein.“

„Ah, das ist vollständig genug. Mein Gott, mein Gott! Was soll aus uns werden!“

anerkenne und sich von
öffentliche Presse noch aus-
vor, wie auch ihn nur
das chauvinistische Ge-
ste an einzelne Proteste
gezwungen habe, die
seiner von Anfang an
die veralteten Pro-
Deutschthum nicht nach
Landes dadurch ge-
ung gegen das Reich
auch vor seinem Ge-
em Zwange, den die
alte er an seiner Po-
söglichst zu erleichtern,

latte „Patriote“ theilt
sich die Bischöfe von
seiner durch päpst-
großen Skandal in
Nachfolger herauf-
einer seiner An-
son) ein Dokument
ne bisher erhobenen
und das Disce-
Im Interesse des
des kirchlichen Frie-
den der verschiede-
nen und der Gehe-
st kommt, wäre die
st wünschenswert.
eigerichte in Char-
monis.

ard wurde heute
den 27. Februar
olizei wird von der
ard, wie der der
achtige sich nennt,
Bernard bei seiner
en weiter, so ist
in Antworten ein
an eine Meme.
Telegramm zur

hat an jammt-
in welchem sie
weglichen Güter
mehr als jemals
fionen Vorzüge
onalpolitisch den
eröffnet worden
dauern darüber
Einführung der
Frei-Propaganda
ne fremde Mis-
infinität da pro-
die von dem
tations erich-

olkskol. zufolge
dglänge der rö-
bert Böglinge
waren zugegen.
sprache an die
in die Schlacht
bilden wissen
auf die En-
Aquin, dessen
beziehung. Ge-
tes h. Karl
apostolischen
sicher Nachste-
schluß der An-
Böglinge.
werden die
Domprop-
imburg als

demokrat
der Redaction
demokratie ge-
Berlin den

Euren Gruß
t, welche die
nigen, eine
wir von der
wir in der
Brüder, so
nahe und
in — kurz
innig mit
als unsere

welche nicht
gedenken,
johre (soll
n, unfern
werden.
ten, neue
schuldischeit
schuldischeit
rel Das-
trastischem

Grüß an die dänischen Gefangenenossen Für mich und
die hiesigen Freunde. Euer getreuer W. Liebknecht.
Hierundzwanzig deutsche Sozialdemokraten, darunter Weber,
Dieh, Frohne, Grillenberger, Hosenfelder, Liebknecht und v.
Bollmar, danken ferner in einem Rundschreiben den aus-
wärtigen Parteigenossen für ihre Hilfe und Theilnahme
während des letzten deutschen Kampfes.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Jan. Unter den bei der gestrigen Oden-
verleihung Decorirten, befindet sich diesmal auch ein kirch-
licher Würdenträger, der hochw. Bischof Dr. Krementz von
Ermeland, welchem der Rote Adler-Orden zweiter Klasse
mit Eichenlaub verliehen wurde. Der Sanitätsrath Dr.
Folken zu Münster (ein geborener Neuser) erhielt den
Roten Adler-Orden vierter Klasse.

Neuß, 19. Jan. Ein Former aus Rheyl, welcher
gestern eine kleine Vergnügungsfahrt unternommen, war in
Folge eines kleinen Raufes irrtümlich auf hiesiger Station
aus dem Zuge gestiegen und trieb sich diese Nacht scandalös
in der Stadt herum. Die Polizei brachte ihn nach dem
Arresthause.

Auf dem Polizei-Amt wurde heute als gefunden ein
Tuchwaaren-Musterbuch abgegeben, wo der Verkäufer es
wieder in Empfang nehmen kann.

Neuß, 14. Jan. Einem uns freundlichst zur Verfügung
gestellten Privatbriefe aus Barcelona entnehmen wir über die
Erdbeben-Katastrophe in Spanien die folgenden interessanten
Einzelheiten: „... Malaga hat auch bedeutend vom Erd-
beben gelitten, aber ganz besonders Malaga Bejez, das in
der Nähe von Malaga liegt. Die Erdbeben dauern noch
immer fort, im Jahre 1829 haben sie 40 Tage gedauert, eine
schöne Aussicht für die armen Leute, welche bei dieser Kälte
draußen unter Zelten campiren. In Albana sind 1500 Häuser
eingestürzt, 15 sehr Beschädigte sind nur stehen geblieben; in
Granada ist die Stadt ebenso groß, fortwährend gräbt man
noch Leichen aus; man spricht von 1500 Tödteten. Ein Pa-
stor sah in seinem Hause beim Kamin, gegenüber der Schul-
lehrer, als das Erdbeben losbrach, sein Haus stürzte zu-
sammen und begrub die Weiden lebendig; das Haus seiner Nichte,
welches an das des Pastors stieß, stürzte auch ein, aber die
Nichte blieb nur bis an den Gürtel in den Trümmern; sie
hörte während einer halben Stunde ihren Dattel laut belen
und seine Seele Gott empfehlen; darauf blieb Alles still, Gott
hatte ihn von seinen Qualen erlöst. Die Nichte konnte in
der Nacht nicht aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden, es
waren andere Opfer da, die schmerzlichere Hilfe nöthig hatten.
Man besetzte eine Laterne über ihrem Kopfe, damit die
Leute, welche mit Schaufeln um sie beschäftigt waren, ihr
aus Versehen nicht wehe thaten. Gegen Morgen, als man
auch sie befreite, gab sie vor Kälte und Angst ihren Geist
auf. — Zwei junge Leute gingen des Abends aus dem Hause
in eine Soirée; als sie in das Haus treten wollten, stürzte
es ein und 15 Personen wurden lebendig darunter begraben;
die beiden jungen Herren retteten sich nur durch ein Wunder.
— In einem andern Hause waren 200 Menschen versammelt
wegen einer Vortiere, als das Haus plötzlich anfang, in den
Boden zu sinken, sie stürzten durchs Fenster und liefen
in die Kirche, als sie aber dort ein furchtbares Krachen hör-
ten, liefen sie in's Freie und kaum waren sie draußen, so
stürzte die eine Mauer und der Thurm ein. Eine Frau
stürzte sich, als sie die Häuser einstürzen sah, auf's Feld,
dort angekommen, kam sie vor Schrecken nieder, blieb dort
die ganze Nacht, und man fand sie am anderen Morgen als
Leiche mit ihrem Kinde. Zu allem Elend ist es in Granada
und den anderen Orten gerade diesen Winter so sehr kalt; die
Leute sind krank vor Kälte; gestern war wieder ein Erdbe-
ben und hat der Regen begonnen, was noch schrecklicher ist
als die Kälte. In Sevilla ist die Katastrophe sehr beschädi-
gt. In Granada hat das Gerichtsgebäude so furchtbar hin-
und hergeschwankt, daß der obere Theil fast die gegenüberliegen-
den Häuser berührt hat. Die Straßen sind hier in Spanien
nämlich sehr enge; man kann sich fast vom Fenster aus die
Hand reichen, Wagen können in einigen gar nicht passiren.
Zwei Dörfer sind vollständig mit Häusern und Einwohnern
versunken, denken Sie sich wie schrecklich! Von einigen sieht
nur mehr die Thürschwelle mit dem Hahn aus dem Boden
hervor. Ein amerikanischer Ingenieur schreibt dieses Phäno-
men den furchtbaren Regengüssen und Ueberfluthungen zu,
die in den letzten Jahren dem Süden Spaniens heimge-
sucht haben. Er sagt, der Boden sei unterminirt und durch
die Erschütterung habe sich der leere Raum gefüllt und die bei-
den Dörfer verschlungen. Ein anderes Dorf, welches auf einer
Höhe liegt, sank ganz langsam in's Thal hinab, andere Häuser
sanken langsam, jeden Tag ein Meter oder 30—40 Centime-
ter. Das längste Erdbeben hat 99 Secunden gedauert. In Ba-
lencia hat man auch Erdstöße gespürt, man fürchtet auch für
Barcelona, da dort im Jahre 1829 auch ein sehr heftiges
Erdbeben war. Man muß sich auf Alles gefaßt machen und
denken, daß man in Gottes Hand steht. Es werden enorme
Summen für die Unglücklichen zusammengedrückt. Hier in der
Stadt hat man bis jetzt schon 260,000 frs. gesammelt. Was
den Unglücklichen am meisten fehlt, sind warme Decken, Klei-
dungsstücke, Holz und Nahrung. Alle Schiffe nehmen unent-
geltlich die Liebesgaben mit.“

Angesichts der erschütternden Katastrophe, welche über
einen großen Theil Spaniens hereingebrochen ist und namen-
loses Elend über viele Tausende gebracht hat, erklärt die Expedi-
tion „Neuß-Gravenbroicher Zeitung“ sich gerne bereit, Geldga-
ben für die unglücklichen Opfer des Erdbebens entgegen zu
nehmen und schnellst auf geeignete Stellen zu übermitteln.
Wir hoffen, daß unser Leserkreis auch bei dieser traurigen
Gelegenheit seine oft glänzend bewährte Opferwilligkeit be-
stätigen wird.

S. Porrem, 16. Januar. Gestern fand hier zu Ehren
des beliebtesten Herrn Lehrers Lohmann in Nievenheim ein
glänzendes Fest statt, begleitet von brüderlicher Liebe und
herzlichem Eintracht. Bereits am 30. März 1876 hatten die
Lehrer des südlichen Bezirks unter Anleitung des Lehrers
Meising-Horrem das Jubiläum der 50-jährigen Amtsthä-
tigkeit des Herrn Lohmann auf seinen dringenden Wunsch

in möglichster Stille gefeiert. Als der Herr Jubilar am 1.
December vorigen Jahres in den wohlverdienten Ruhestand
trat, verlieh ihm das Königs Majestät als Anerkennung für
die langjährige getreue Wirksamkeit den Adler der Inhaber
des Haus-Ordens von Hohenzollern. Nun wollten seine
Amtsgegenossen, die Lehrer des Kreises Neuß, es sich nicht
nehmen lassen, ihrem bravessten Kollegen bei seinem Ab-
gange die Liebe und Achtung, welche er sich allgemein er-
worben, auch äußerlich an den Tag zu legen. Daher
wurde dem Jubilar im Lokale der Wittve Braun hieselbst
ein Fest bereitet, an welchem nicht nur eine große Anzahl
Lehrer, sondern auch mehrere geistliche Herren mit Freude
theilnahmen. Von zwei Kollegen wurde der Jubilar in Be-
gleitung des Herrn Lokalschulinspektors abgeholt, wobei zu
bemerken ist, daß Herr Ortsbefehlshaber Haun-Horrem seinen
Wagen bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte.

Beim Eintritte des Jubilars in den Saal wurde derselbe
beglückwünschend umringt und aus vollen Kehlen erschollen
Begrüßungsgefänge. Leider war der Herr Kreisinspek-
tor an seinem Erscheinen durch Krankheit verhindert. Aber
es traf zur Freude aller Festgenossen ein herzliches Grati-
ulationschreiben an den Jubilar von ihm ein, welches durch
ein dreifaches Hoch von Lehrer Lohmann-Neuß auf den
Herrn Gratulanten ausgebracht, sowie durch eine Dankbe-
schneidung erwideret wurde. Während des Festmahles wurden viele
Toaste ausgebracht, von denen wir nur die wichtigsten an-
führen wollen: Auf Seine Majestät den Kaiser und König
und zugleich auf Seine Heiligkeit Papst Leo XIII.

Lehrer Fischges-Heerde, auf den Jubilar Lehrer
Meising-Horrem, worauf der Jubilar sichlich gerührt
seinen herzlichsten Dank ausdrückte; auf die Familie des Ju-
bilar's Lehrer Kuelen-Neuß, wofür Herr Kaplan Lohmann-
Varnen, Sohn des Jubilars, in berebten Worten seinen
Dank äußerte und ein dreifaches Hoch auf die Lehrer-
familien ausbrachte. Herr Lokalschulinspektor Vicar Frinken-
Nievenheim gedachte in schwungvoller Rede des Jubilars
und der Lehrer des Kreises Neuß. Die Erwiderung erfolgte
durch Lehrer Lohmann-Neuß. Lehrer Deutsch-Göhr ge-
dachte in einem Toast des Fest-Comité's: Arens, Joseph
Becker, Meising, Kuelen.

Zur späteren Erinnerung an diesen schönen Tag überreich-
ten dann die Kollegen dem Jubilar ein von Lehrer Arens-
Neuß kunstvoll angefertigtes Gedächtnißblatt. Die sehr anmü-
thige Stimmung wurde noch fortwährend gehoben durch verschiedene
Stimmprüge und Abingung gesellschaftlicher Vieder. Wesent-
lich trug zur Erheiterung des Festes der zwar im Geistes-
alter stehende, (78 Jahre) aber jugendlich fröhliche Jubilar,
Lehrer Buch-Neuß bei.

Leider war die Trennungsstunde zu rasch herangenaht.
Mit dem Wunsche, daß Gott den lieben Jubilar noch lange
erhalten und ihm den heitersten Lebensabend bereiten möge,
schieden die Kollegen von einander und ein jeder sagte sich:
„Das war ein schöner Tag!“

Köln, 16. Jan. In den siebenziger Jahren wurden durch-
schnittlich jährlich 299 neue Häuser und An- und Hinterbauten
aufgeführt. Im vorigen Jahre allein 517 Bauten, also fast
doppelt soviel. Davon entfallen auf die Altstadt 211 Häuser
und 36 Hinterbauten.

Esiren (bei Siegen), 18. Jan. Seit einigen Tagen herrscht
hier die Scherlach-Epidemie. Es sind bereits mehr als 80
Krankheitsfälle zu verzeichnen. Da viele Kinder von der
Krankheit befallen sind, ist die hiesige Schule auf höhere Ver-
anlassung hin geschlossen worden.

Neuß, 18. Jan. Kurz nach 2 Uhr heute Nachmittag
entstand in unserer Stadt ein furchtbarer Brand. Die
Rheinische Tuchfabrik ist niedergebrannt; 7 Feuerversicherungen
sind theilweise; 500 Arbeiter brodlos. Um 4 Uhr waren die
angrenzenden Fabriken stark bedroht. Die Nachbarn und
Bürger der Feuerwehre nebst Militär sind angeordnet thätig;
man hofft das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Ueber den Brand erhält die „N. Volksztg.“ noch folgende
eingehende Mittheilungen: Die abgebrannte Fabrik war in
ihrem neueren größeren Theile am Vöhrgraben gelegen, vier
Stoßwerke hoch. In diesem Theile brach das Feuer zuerst
aus, und als die Flammen mit aller Macht durch Dach und
Fenster schlugen, zündeten sie mehrere (4—5) Häuser an der
anderen Seite an. Dem energischen Eingreifen der Feuer-
wehren gelang es, diese Häuser zu erhalten. Um drei Uhr
stürzte der größte Theil dieses colossalen Fabrik-Gebäudes
bis zum ersten Stoßwerke zusammen. Zum Glück fiel das
Mauerwerk fast ganz nach Innen. Kurz nach drei Uhr griff
das Feuer auch das alte Gebäude (die in der Annstraße
gelegene Spinnerei) an. Hier fand es reichlich Nahrung;
denn mit furchtbarer Gewalt schlugen die Flammen empor,
bis kurz nach 4 Uhr das Dach zusammenstürzte. Obgleich
nach dieser Seite der Fabrik die Gefahr für die Nachbarschaft
eine sehr große war, so gelang es doch den vereinten An-
strebungen der Feuerwehre und Bürger, welche stundenlang
in dieser furchtbaren Hitze auf ihrem Posten standen und die
Dächer fortwährend nah hielten, das Feuer auf seinen Herd
zu beschränken. Die Fabrik soll mehr als 700 Arbeiter be-
schäftigen. Gestern Morgen waren Arbeiter an der Ge-
leitung in der Fabrik beschäftigt und glaubt man, daß hierbei
der Brand entstanden sei.

Der Köln. Stg. wird vom 19. Jan. von hier tele-
graphirt: Gegen 6 Uhr gestern Abend war es der Thätig-
keit der Feuerwehre anscheinend gelungen, den Brand in der
Rheinischen Tuchfabrik auf seinen Herd zu beschränken und
die Gefahr für die nahe liegenden Häuser und Fabriken ab-
zuwenden. Um 2 Uhr Nachts jedoch schlugen die Flammen
aus der Fabrik von Scheins u. Reiß auf dem Vöhrgraben
empor. Die zum Theil schon abgerückte Feuerwehre mußte
wieder alarmirt werden. An letztgenannter Fabrik ist der
Dachstuhl und das dritte Stoßwerk gänzlich zerstört; das
erste und zweite Stoßwerk hat durch Wasser stark gelitten.
In der Rheinischen Tuchfabrik ist das Wollager fast un-
versehrt geblieben; es brennt jetzt noch das Tuchlager und die
Färberei, alles übrige ist vollständig verbrannt. Von den
Gefährdungen ist nur das Bilanzbuch gerettet worden.
Herr Lippmann, der Leiter der Fabrik, war vorgestern nach
Berlin gereist. Die Fabrik beschäftigte etwa 700 Arbeiter,
die von Scheins u. Reiß ungefähr 350; die Zahl der brodlos

gewordenen Arbeiter ist also auf rund 1500 zu schätzen. Der
an den der Brandstätte nahegelegenen Häusern verursachte
Schaden ist viel bedeutender, als man anfangs vermutet
hatte. Zum Glück ist bei dem Brande ein Verlust von
Menschenleben nicht zu beklagen. Bei den Löscharbeiten waren
fünf Hydranten der Wasserleitung mit je vier Schläuchen in
Tätigkeit, und nur der Wasserleitung ist es zu verdanken,
daß der Brand nicht weit größeren Schaden angerichtet hat.
Die Gesamtversicherungssumme von 1849400 M. wird mit
je 264200 M. von folgenden Gesellschaften getragen: Nord-
deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg, Londoner
Phönix, Baseler Feuerversicherungs-Gesellschaft, Aachen-Leip-
ziger, Transatlantische in Hamburg, Schleifische in Breslau,
Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

Dortmund, 14. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall
hat sich gestern Abend hier ereignet. Ein Mädchen bei einem
hiesigen Metzger fiel so unglücklich in ein offenes großes
schneidweiches Fleischhahnmesser, daß der Tod nach kurzer
Zeit eintrat. Das eine Bein der Aermsten war sofort vom
Körper getrennt, die Lende des anderen Beines der Länge
nach abgeschnitten. Die Unglückliche hatte aus dem Fenster
gesehen und beim Zurücktreten einen Fehltritt gethan und war
so durch eine offene Fallthür in den unteren Raum der
Metzgerei gefallen. Der Tod ist, da die Aedern durchschnitten
waren, durch Blutung eingetreten.

Lüdenscheid, 17. Jan. Der Schnee liegt in hiesiger
Gegend so hoch, wie dies seit langen Jahren nicht der Fall
gewesen, und sind Wege und Stege derartig verschneit, daß
selbst der Gegend Kundige nur schwer sich zurecht finden.

Vermischtes.

Brüssel, 17. Jan. Der Schnellzug von Brüssel nach
Calais ist bei Tournai verunglückt. Das Unglück passirte
vor dem Bahnhof Vierges, das Rad eines Wagens brach,
alle Wagen dahinter entgleisten und liefen aufeinander, wo-
bei mehrere zerquetscht wurden. 14 Personen sind ver-
wundet, ein Knabe tödtlich. Alle Verletzten sind Belgier,
ausgenommen eine Magd aus Köln Namens Catharine
Brentchen; fünf Aerzte waren zur Hand.

Paris, 14. Januar. Schon wieder wird die Erfindung
bezw. Vervollkommenung einer neuen Mordwaffe gemeldet. Wie
nämlich aus der Gewehrfabrik von Saint-Etienne hierher be-
richtet wird, werden dort gegenwärtig als gelungen bezeich-
nete Schießversuche mit einem Gewehr angestellt, welches in
der Minute nicht weniger als 30 Kugeln abfeuert. Erfinder
dieser vervollkommenen neuesten Mordwaffe sei der Raffe
des Generals Ricard.

London, 15. Jan. In Westminster, einem ruhigen
Stadttheil in Wiltshire wurde am Mittwoch Abend der Ver-
such gemacht, das Rathhaus in die Luft zu sprengen.
Die Explosion, welche, wie man glaubt, durch eine Höllen-
maschine verursacht wurde, zerquetschte fast alle Fenster des
Gebäudes sowie der Nachbarhäuser, richtete aber sonst keinen
Schaden an.

Eine Gespenstergeschichte war die Veranlassung, daß
der Arbeiter Karl Friedrich Wilhelm J. unter der Anklage
der Körperverletzung vor dem Berliner Schöffengericht
zu erscheinen hatte. In der Nacht zum 5. Oktober wurde
der Portier K. durch ein Geräusch geweckt, welches sich an
dem Thürschloß des seiner Obhut unterstellten Hauses in
der Friedrichstraße vernehmen ließ. Nur mit dem Hemde
belleidet, sprang der Portier hinaus, schloß das Haus auf
und sah sich einem fremden Manne gegenüber, der zuerst
zurückprallte, dann aber seinen Stod erhob und ihn damit
über den Kopf schlug. Der Portier erhob lautes Geschrei,
der Fremde wollte davonziehen, wurde aber festgenommen und
zur Feststellung seiner Persönlichkeit zur Polizeiwache beför-
dert. — Präsi.: Bekennen Sie sich der Körperverletzung
schuldig? — Angekl.: Wenn schon und ich wollte sagen „Nein“,
so würde mir so wal kaum helfen, denn schauen habe ich.

— Präsi.: Was hat Sie denn zu der That veranlaßt? —
Angekl.: Wenn der Mensch Bech haben soll, denn stolpert er
im Grafe, fällt uff'n Rücken und bricht sich die Nase. —
Präsi.: Erzählen Sie nur ganz kurz, weiter nichts als den
Thatbestand. — Angekl.: Ich machte also an den Tage
gerade „blau“; ich war schon früh von Hause fortgegangen
und da ich mit einem Mal in die Kochstraße schied, meine
ollen Kriegskameraden, mit den ich bei De Mans'en
so dächig gefochten habe. Na nu war doch die Freude ra-
türlich froh un wir fangen also 'ne kleine Bier- un stummel-
our vom „Mittelpunkt der Erde“ aus an. — Präsi.: Was
soll das heißen? — Angekl.: „Na, wie wir de Kochstraße
lang schlenderten, sehen wir an 'ne Kaskal 'ne Laterne mit die
Zinschrift „Mittelpunkt der Erde“ und des freute uns so, daß
wir ringingen und uns hier das erste Nordlicht ansteden
ließen. — Präsi.: Und diesem sind dann noch mehrere gefolgt
— das ist die alte Geschichte. — Angekl.: Ach, Sie kennen
ih schon? Denn schweige ich. — Präsi.: Nein, erzählen Sie,
was nun weiter passirt ist. — Angekl.: Wir gingen dann in
die „jelbe Kaskal“ un in die „große Weiße“, und et schmedte
überall immer besser, un denn beiseitete ich meinen Freund
nach de Kroenstraße und jing denn zu mir nach Hause nach
de Drantenstraße. — Präsi.: Wie sind Sie denn nun nach der
Friedrichstraße gekommen? — Angekl.: Ich mir jänzlich un-
bestreulich. Ich hätte druff geschworen, bei id vor mein Haus
in de Drantenstraße steh, wenn id mir noch wunderte, bet
der Schlüssel sich jar nich drehte. Ich petere und petere —
da jeh mit en Mal de Dühr uff und vor mir steht een
leibhaftiges Gespenst, en baumlanger Kerl mit 'ne Tobten-
hemde un janz furchtbare Dogen. Ich verschrecke mir erst
sehr, wie aber der blasse August uff mir zukommen will, da
haute id zu. Erst als der Kerlpe uffschrie und mir mit
„Quamp“ titulirte, merkte ich, bet id eenen Menschen von
Fleisch und Beene getroffen hatte. — Daß der Angeklagte
angetrunken gewesen, ließ sich nach Lage der Sache wohl
annehmen, dagegen war das Verhalten desselben nicht derartig,
daß sinnlose Trunkenheit festgestellt werden konnte. Der Ge-
richtshof glaubte ihn deshalb verurtheilen zu müssen. Mit
Rücksicht auf die ganze Situation und die Geringfügigkeit der
verursachten Verletzung kam J. mit einer Geldbuße von 10
Mark davon.

Handels-Nachrichten.

Köln, 19. Jan. (Antwortsche Notierungen der Handelskammer.) Weizen feiner, hies. eff. M. 15.75-16.75 B., fremder 15.75-16.75 B., per März 17.40 B., 17.30 B., per Mai 17.50 B., 17.75 B.

Roggen höher, hies. eff. M. 14.00-15.00 B., fremder 14.00-15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14.45 B., 14.45 B., Mai 14.65-70 B., 14.70 B., 14.65 B. Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00-15.00 B., fremder 14.00-15.00 B. Maltz behauptet; per 50 Kilo mit Maß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 28.00 B., Mai — bez., 28.40 B., 28.80 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 15.30-16.30; Roggen 13.00-14.00; Gerste 15-16; Hafer 13.50-14.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 250 Sack.

Berlin, 19. Januar. Weizen per April-Mai 165.75, Juni-Juli 172. — bez., Roggen per April-Mai 145.50 bez., Mai-Juni 145.75, Hafer per April-Mai 143.75 bez., per Mai-Juni 144. — bez., Maltz loco M. 52.10, per April-Mai 52.80 bez., Mai-Juni 53.10, Spiritus loco M. 43.20, per April-Mai 44.90 bez., Juli-Aug. 46.90 bez., Stettin, 19. Jan. Weizen per April-Mai 167.50 bez., Mai-Juni 169.50 M., Roggen per April-Mai 143. — M., Maltz per Jan. 50.50, April-Mai 52. — M., Spiritus loco ohne Feß M. 41.80, per Jan. 42. —, April-Mai 44.40, Juni-Juli 47. — M., Petroleum 8.25 M.

Breslau, 19. Jan. Spiritus per April-Mai M. 43.10, Juni-Juli 44.30, Juli-Aug. 45.00 M., Weizen per Jan. M. 162. —, Roggen per April-Mai 141.00, Mai-Juni 142. —, Juni-Juli 144. —, Maltz per Jan. 52.50, April-Mai 52.50, Mai-Juni 52.50 M.

Leipzig, 19. Januar. Weizen frs. 19.75-20.75, Roggen frs. 16.25-16.75, Gerste frs. 16.00-19.00, Hafer frs. 16.50-17.50.

Magdeburg, 18. Jan. Kartoffelspirituss fest loco ohne Feß 41.30-41.80, ob Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, per Jan. M. 43.20 nom., Febr. 44. — nom., März 44.50 nom., April 45.20 nom., Mai 46. — nom., Juni 46.50 nom., Juli 47.30 nom., Aug. 47.80 nom., Sept. 48.30 nom., für 100 Liter zu 100 Pct. Maltzspiritus still, loco und Jan. M. 40.50 nom.

Antwerpen, 19. Jan. Petroleum ruhig, Markt disp. frs. 18. — bez., 18. — B., per Februar 17.75 bez., 17.75 B., per März — bez., 17.75 B., per Sept.-Dec. — bez., 19.25 B. American. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 92.25, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.75, Maltz-Umsatz 21 B.

Kurz Köln 123.45.

Paris, 19. Jan. Mehl 9 Marken per Jan. 46.10, do. März-April 46.60, do. März-Juni 46.90, Weizen per Jan. 21.25, März-April 21.60, März-Juni 22.10, Roggen per Jan. 16.40, März-April 16.75, März-Juni 16.75, Maltz per Jan. 67.25, März-Juni 68.70, Mai-August 69.50, Spiritus per Jan. 44.50, März-April 45.25, Mai-August 45.75, Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 42.30, Rohrzucker 88° disp. 33.75.

Hull, 18. Januar. Leinöl loco 20-20 1/2 d., Preis 20 1/2 d., 6 d., Mai-August 24 1/2 d., rohes 20 1/2 d., Cottonöl loco 22 1/2 d., 6 d., Mai-August 24 1/2 d., rohes 20 1/2 d.

New-York, 18. Januar. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4, do. London 48 1/4, 4proz. fund. Anleihe 121 7/8, Erie-Eisenbahn 13 3/4, Baumwolle a. Pef. Febr. — do. März —, do. mittl. Upland 11 1/8, Petroleum roh. — Pipe line Certific. — raff. 7 1/2 in Philadelphia 7 3/8, Sped 7. — Schmalz (Wilcox) 7.60 a. Pef. Febr.

Vakante Schulstellen.

Lehrerstelle an der katholischen Volksschule zu Vorst. Einf. 900 M., 75 Mark Miethschädigung und 45 Mark Brandgeld. Meldung bis zum 24. Jan. d. J.

Lehrerstelle an der katholischen Volksschule in Wierßen. Einf. incl. Miethschädigung 978 Mark, dazu 120 Mark für Heizung zc. Meldung bis zum 28. Jan. d. J.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag, aufgenommen vor dem königlichen Notar Brandenbergs in Neuß am 31. Dezember 1884, wovon heute ein Auszug an die Gerichtsstelle des hiesigen königlichen Amtsgerichts angeheftet und in die dazu bestimmte Tabelle eingetragen worden ist, haben die Brautleute Friedrich Eichmann, Kleinhandl., Wittwer erlier Chevon Sibilla Melles u. Catharina Häagen, ohne Gewerbe, beide zu Neuß bestimmt:

Passus concernens.

Zwischen den künftigen Eheleuten soll die gemeinschaftliche Gütergemeinschaft stattfinden, wie solche in den Artikeln 1400 bis 1496 des bürgerlichen Gesetzbuches näher bestimmt und festgelegt ist.

Neuß, den 18. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht. Zur Beglaubigung: Der Gerichtsschreiber, C. Pohl.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Handwerkgesellen und Gewerbegehülften für Neuß, Greßrath und Holzheim besteht aus folgenden Personen:

- a. Seitens der Arbeitgeber: Maschinenbauer Johann Reimann, Vorsitzender u. Schreinermeister Heinrich Dupp.
- b. Seitens der Gesellen und Gewerbegehülften: Wilhelm Gremer Stellvertreter der Vorsitzenden, Heinrich Otte, Heinrich Pullen und Ernst Oswald.

Neuß, den 19. Januar 1885.

Der Vorstand.

Den geehrten Herrschaften von Neuß und Umgegend zur ergebensten Nachricht, daß ich mich hieselbst **Neustraße 19** als

Polsterer u. Decorateur etabliert und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten unter Zusage bester modernster und reellster Ausführung.

Achtungsvoll
Emil Jobst,
langjähriger Polsterer des Hrn. Chr. Schellens.
Neuß, im Januar 1885.

Original-Zheerjandwefelseife
von Bergmann & Co., Frankfurt am Main.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen zc. Vorräthig: Stad 50 Pfg. bei **von Garenne & Co.**

Dr. Wehrmann,
Special-Arzt
für Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Lungenleiden.
Düsseldorf, Benratherstr. 10.

Für Defonomen!
Für prima Weizen zahlen wir 16 M. 50 Pfg.
Weizenkleien kosten 4 M. 35 Pfg.

Grevenbroich, 20. Jan. 1885.
D. Ullhorn jr. & Cie.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. erhalte wieder einen Transport württembergischer Arbeitssoffen.

Oberländer in Fürth
bei Grevenbroich.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. erhalte wieder einen Transport württembergischer Arbeitssoffen.

Oberländer in Fürth
bei Grevenbroich.

7.65, Mehl 8.50, Mais (old mixed) 53. Rother Winterweizen 94, Feinjahresweizen Nr. 2 95. —. Savanna-Ruder 4.55. Kaffee fair Rio 9.55, good 9.80, do. Rio 7 toward Febr. 8.10, fair Santos mitt. 8.55, Fracht nach Liverpool 4 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 26,000, Ausfuhr nach Großbritannien. 8000 d., nach dem Continent 4000 B.

Viehmarkt.

Köln, 16. Januar. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 151 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 65, 2da 60 3tia 50.

Köln, 19. Januar. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 265 Ochsen, 23 Stiere, 318 Kühe und Rinder, 374 Schweine, Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 72, — 2da 66, — 3tia 60, —; Stiere 1ma M. 58, 2da 53, 3tia 48; Kühe und Rinder 3tia M. 60, —, 2da 55, 3tia 50; Schweine 1ma M. 51, 2da 49, 3tia 46. Ochsenhäute 48-48, Kuhhäute 34-36, Fett 26-28 Pfg. per Pfd.

Lotterie.

Ziehung vom 19. Januar:
1 Hauptgewinn von 30000 M. fiel auf Nr. 88056; 4 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 56464 68181 76534 und 91531; 39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3112 3538 5179 8359 17840 18870 21457 22223 23918 25106 28048 29064 31772 38333 40990 42031 42063 46139 47938 51649 52411 52834 53141 55623 57677 65222 66186 66370 66890 67196 69475 71063 73421 76597 77186 79266 79714 80677 und 86617;

51 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 117 976 1984 2503 3734 2893 5169 8541 9138 9268 13749 15418 17438 19328 21640 23596 23920 24126 24907 26341 27802 28324 28579 34933 35303 35690 36482 37295 40534 43047 44592 45682 47098 49875 54371 54454 55308 56271 57992 62064 63076 63563 67226 67401 72334 73078 78595 79636 81528 88176 und 94552.

74 Gewinne von 550 M. auf Nr. 398 607 1194 2025 2277 2538 2878 6135 9175 16433 16872 17214 23441 28502 29290 29294 30371 34208 39415 39741 39843 40472 40500 41067 44628 45798 46058 46792 47344 47551 49855 50058 50140 52459 53830 54022 55571 56003 56606 57524 57557 58037 60370 63477 64143 66322 67359 68693 70568 71705 73006 75701 76067 76129 76819 77558 79082 79633 79944 82046 82178 84049 85444 87496 88408 90953 91707 93134 93252 93591 93764 93765 und 94401.

Lezte Post.

Berlin, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

(nat. liberal) will dieselben ebenfalls bewilligen. Windthorst spricht dagegen, weil die Finanzlage ungünstig sei und die Schule nicht von Elbst-Volbringern, sondern von Eingewanderten und Fremden besucht werde. Graf Moltke will das vortreffliche elbst-Volbringische Material für das deutsche Unteroffiziercorps gewinnen. Neubredlach habe seine Garnison verloren und bedürfe der Unterstützung.

Der Kriegsminister meint, der Militärdienst sei das beste Bindemittel der deutschen Stämme. Fischer (Augsburg) appelliert an das nationale Gefühl. (Widerpruch.) Richter weist entschieden die Assimilation zurück, als ob der Reichstag Elbst-Volbringen durch die Verweigerung der Postion aufgeben wolle. Auch Baumbach und Hermes sprechen gegen die Forderung. Auch Windthorst protestiert gegen die Assimilation Fischer's, daß er (Windthorst) andere Motive habe als angegeben. Dies Verfahren sei unparlamentarisch. Die Forderung wurde schließlich gegen die Stimmen der Conservativen und National-Liberalen abgelehnt.

Berlin, 19. Jan. Abgeordnetenhause. Die Vorlage betreffend Verkaufung der Braunschwesigen und Halle-Sorau-Guben Eisenbahn wird einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Den Etat betreffend bemerkt der Finanzminister: Die Einnahme in 1883/84 überstiege die Ausgaben um 3 Millionen Mark. Der Ueberschuß der Domänen betrug 913000 M., der Forsten 1904000 M. Die Betriebsverwaltungen ergaben überhaupt 24574000 M. Ueberschuß, davon entfallen auf die Eisenbahnen 17700000 M. Die allgemeine Finanzverwaltung betreffend, so trat wegen Tabaksteuer-Ausfalls ein Mehrbedarf von 4 Millionen Mark ein. Die allgemeine Staatsverwaltung ergab, trotz Mehrausgaben von über zwei Millionen an Pensionen, doch 7300000 Ersparnis.

Der gesammte Ueberschuß in 1883/84 beträgt etwas über zwanzig Millionen, welche zur Eisenbahngeldtilgung verwendet werden sollen. Für das laufende Etatsjahr sei ein Ueberschuß von zehn Millionen zu erwarten, darunter drei Millionen M. aus der Forstverwaltung, welcher Betrag bei einer dringend wünschenswerthen Erhöhung der Holzpreise noch steigen werde. Bezüglich der Höhe der Militärbeiträge des Etats 1885/86 bemerkt der Minister, dies sei kein Fiasco der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik, sondern beweise die Nothwendigkeit einer weiteren Ausbildung der indirekten Steuern durch das Reich.

Hg. Ridet bezeichnet den Etat als das Fiasco der Wirtschaftspolitik und beipflicht die Erhöhung der Getreidezölle. In der Aufbesserung der Lage der emeritirten Lehrer sei bis jetzt nichts geschehen. Zu Gunsten der Lehrer würde Hg. Ridet einen Antrag stellen, wenn die Regierung nicht selbst einen diesbezüglichen Entwurf vorlegen werde. Fortsetzung morgen.

New-York, 18. Jan. Das Krankenhaus der Irrenanstalt in Kanfatee, Staat Illinois, ist niedergebrannt; 17 Kranke sind in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Neuß, 19. Jan. Im Reichstag ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz eingegangen. Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Militär-Etats beantragte Massow, die von der Commission gestrichenen 289000 M. für die Unteroffizierschule in Neubredlach wieder einzustellen. Württemberg ist in den Klammern ungelommen.

Mr.

Geheim tsk (Samstags Preis pro D wirts an de

Fruch Weizen neu Landroggen n Winter-Gerst Buchweizen

Preis un Maltz per 1 Maltz per 1 Gereinigtes 3 Preßsaften p Kleien per 5 Maltz u

Berlin hork erld

Die g laß meines einzelne de worten. A tig arbeiten ich den herz Vertrauens und heitere durch absta gereicht es Rundgebung reicher, wäu verlebende such wieder Moran ich befräftigt: Band, das die Zustimmung einnehme un ausgelegt s

Eine Frei

3)

Die ha Skaven u Zeit zu Be wurde eine rüdt, damit bringen sei. mie beghlt samkeit zien In etwo durch die A ein weiterb dresirte M sie selbst a Besseres n Theil seiner gern seines ansprucht

Widremden und ohne A machte, dem der einen A sehr stolz d Geschicklich

An der anderen P unzugänglich meilen umf man dies G und Bisher nennen, es dem, schlaf es vorRänd durchkommen weichen und Fuhe, noch diesem Sum weilen selbst schiden, ihre durchbringen mit Schling dampfen zu

Ein dienstmädchen

gefechten Alters, kath., welches selbstständig zu wirtschaften versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zu Bichtmeh dauernde Stellung am hiesigen Unterhofe.

Schloß-Dyck, 18. Jan. 1885. Fürstliches Rentamt: Kambüchen.

Jaba-Cigaretten von Mark 25 per Rille und höher werden in der Fabrik von J. Salomon & Cie. in Obentrichen abgegeben.

Ein dienstmädchen

gefechten Alters, kath., welches selbstständig zu wirtschaften versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zu Bichtmeh dauernde Stellung am hiesigen Unterhofe.

Schloß-Dyck, 18. Jan. 1885. Fürstliches Rentamt: Kambüchen.

Jaba-Cigaretten von Mark 25 per Rille und höher werden in der Fabrik von J. Salomon & Cie. in Obentrichen abgegeben.

Ein dienstmädchen

gefechten Alters, kath., welches selbstständig zu wirtschaften versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zu Bichtmeh dauernde Stellung am hiesigen Unterhofe.

Schloß-Dyck, 18. Jan. 1885. Fürstliches Rentamt: Kambüchen.

Jaba-Cigaretten von Mark 25 per Rille und höher werden in der Fabrik von J. Salomon & Cie. in Obentrichen abgegeben.